Arbeitsblätter und Materialien © Ev. Schuldekanat Konstanz 2013. Pädagog. Verwendung frei

Richental-Chronik: Einladung nach Konstanz, freies Geleit

(147,2) Als das Konzil nach Konstanz gekommen war und die Sitzungen anfingen, da berieten sie sich auch darüber, dass sie den Unglauben in Böhmen eindämmen wollten und die Ketzerei ausrotten. Und sie luden vor ihr Gericht den Hus und auch den Hieronymus [von Prag] und belegten sie mit dem Kirchenbann. Die wollten sich aber nicht darum kümmern und wollten sich auch diesem Gericht und Bann nicht unterwerfen. Da schrieb das Konzil an König Wenzel von Böhmen, dass er um des christlichen Glaubens willen gut daran täte, die zwei nach Konstanz zu schicken, zumal dort jetzt der Inbegriff der theologischen Gelehrsamkeit versammelt wäre. Und sie baten unseren Herrn, den römischen König Sigmund, dass er an Wenzel, seinen Bruder, deswegen schreiben solle. Das tat er auch. Aber selbst dann wollten die beiden nicht kommen. Da schickte unser Herr, der römische König, dem Magister Hans Hus das Versprechen des freien Geleits mit Brief und Siegel, dass ihm bei An- und Abreise sein Leben garantiert werde. Auch den Begleitschutz sandte ihm unser Herr, der König. *In heutigem Deutsch von Michael Beisel nach: Thomas Martin Buck (eingel. u. hg.), Chronik des Konstanzer Konzils 1414-1418 von Ulrich Richental (Konstanzer Geschichts- und Rechtsquellen 41), Ostfildern ²2011, 43f.*

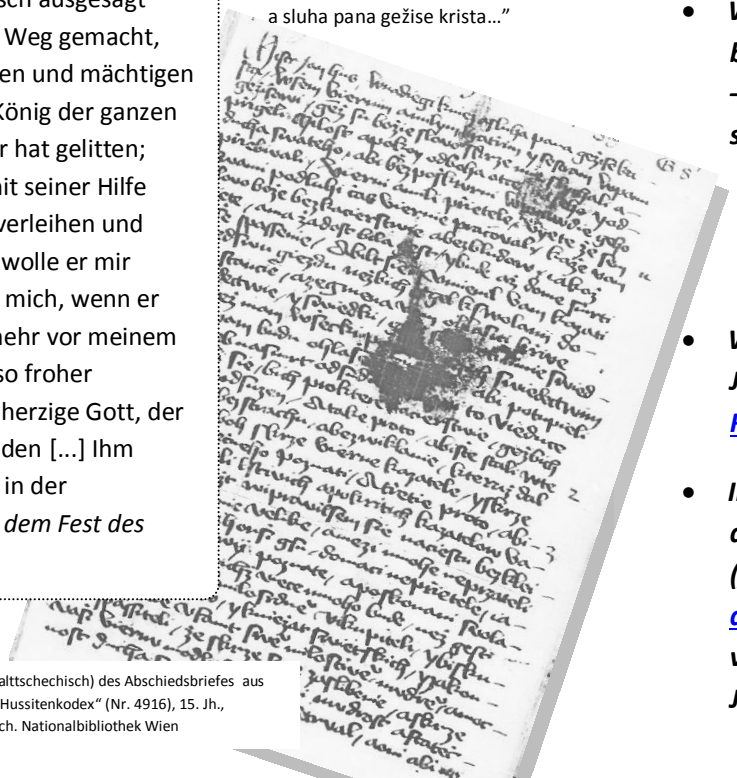
Jan Hus: Abschiedsbrief an die Prager Anhänger, vor der Abreise nach Konstanz (28.09.1414)

Kläre Begriffe: *Konzil, Ketzerei, freies Geleit, Kirchenbann, Magister*
Kläre Namen: *die Könige Sigmund und Wenzel, Hieronymus von Prag, Böhmen*

Magister Jan Hus, in der Hoffnung Priester und Diener des Herrn Jesus Christus [...]
Getreue und liebe Freunde!
Ihr wisset, dass ich lange Zeit hindurch mit euch getreulich gearbeitet und Gottes Wort euch ohne Ketzerei und ohne Irrlehren gepredigt habe. [...] Und ich hatte mir vorgenommen,.. ehe ich zum Konzil.. abreisen würde, zu euch zu predigen und euch vor allem das falsche Zeugnis und die Zeugen zu benennen die gegen mich lügnerisch ausgesagt haben.[...]Und ich habe mich bereits ohne Geleitbrief unter sehr große und zahlreiche Feinde auf den Weg gemacht, unter denen die schlimmsten die einheimischen sind.[...]Aber ich vertraue auf meinen gnädigen, weisen und mächtigen Heiland[...] Er ist Gott, wir aber sind seine Geschöpfe, er ist der Herr, aber wir sind die Diener, er der König der ganzen Welt, aber wir die unzulänglichen Menschenkinder, er ist bedürfnislos aber wir sind bedürftig. Auch er hat gelitten; warum sollten wir nicht leiden?[...] Sicherlich kann sein treuer Diener nicht verloren gehen wenn er mit seiner Hilfe ausharrt. - Deshalb, liebe Brüder, liebe Schwestern betet inständig, der Herr wolle mir Beharrlichkeit verleihen und mich vor Befleckung bewahren. Wenn aber zu seinem Lobe und zu unserem Nutzen der Tod beiträgt, wolle er mir verleihen, ihn ohne böse Furcht auf mich zu nehmen. Falls es zu unserem Besseren ist, betet, er wolle mich, wenn er mich fleckenlos hin- und wieder zurück führt, euch wiedergeben.[...]Ihr werdet mich vielleicht nicht mehr vor meinem Tod in Prag sehen. Wenn aber der starke Gott geruht, mich euch wiederzugeben, werden wir uns umso froher wiedersehen, und ganz gewiß, wenn wir uns in der himmlischen Herrlichkeit sehen werden. Der barmherzige Gott, der einen reinen Frieden hier und nach dem Tode den Seinen schenkt,[...]er möge euch in allem Guten bilden [...] Ihm gebührt Lob...in Ewigkeit mit allen Auserwählten mit denen wir, wenn wir in der Wahrheit ausharren, in der himmlischen Herrlichkeit wohnen werden. *Amen.* (lateinisch*:) Gegeben im Jahre des Herrn 1414 nach dem Fest des heiligen Wenzel bei der Abreise nach Konstanz.*

gekürzt aus: Bujnoch, J., Hus in Konstanz. Der Bericht des Peter von Mladoniowitz, Graz / Wien / Köln 1963, S.56-58

"Mistr Jan Hus, wnadiegi kniez a sluha pana gežise krista…"



Abschrift (alttschechisch) des Abschiedsbriefes aus dem sog. „Hussitenkodex" (Nr. 4916), 15. Jh., © österreich. Nationalbibliothek Wien

- ***Was ist bei den beiden Quellen gleich – was unterscheidet sich?***
- ***Welche Einstellung zu Jan Hus hat die Richental-Chronik?***
- ***Informiere Dich über den Bericht („Relatio") des Peter aus Mladoniowitz vom Prozess gegen Jan Hus.***

© des Digitalisates aus dem sog. Hussitenkodex (Nr.4916) bei der österreichischen Nationalbibliothek Wien. Für die Wiedergabe im Rahmen der vorliegenden Veröffentlichung wurde vom Evang. Schuldekanat Konstanz eine Gebühr nach der dort geltenden Gebührenordnung entrichtet. Seine pädagogische Verwendung ist frei, dabei gilt: Die Bearbeitung, insbesondere die Veränderung oder Mischung mit anderen Materialien ist nur zu Übungszwecken zulässig, solange gewährleistet ist, dass das neu hergestellte Werk nur im Klassen-, Arbeitsgemeinschafts- oder Studienverbund verwendet / präsentiert und im Übrigen nicht veröffentlicht wird. Als Lehrkraft sind Sie für die Einhaltung dieser Bestimmungen verantwortlich.

Didaktische Informationen für die Hand der Lehrkraft

Von einer „Chronik“ erwartet man vielleicht gemeinhin die ereignisgetreue Wiedergabe von geschichtlichen Ereignissen. Diese bekommen wir aber nie „an sich“, sondern immer schon als Ergebnis eines (interessegeleiteten, standpunktabhängigen) geistigen Konstruktes, das uns die Altvorderen überlassen haben. Es ist die Wahrnehmung dieser **Perspektivität**, die nach Prof. Dr. Martin Buck (Editor der wissenschaftlichen Textausgabe der Richental-Chronik und Professor am Institut für Politik- und Geschichtswissenschaft an der PH Freiburg) zu den geschichtsdidaktischen Grundprinzipien gehört. Ein Mehrwert an Erkenntnis darüber, was und wie es wirklich gewesen ist, lässt sich durch die Einbeziehung unterschiedlicher zeitgenössischer Bezugnahmen auf ein und das selbe Ereignis gewinnen - **Mehrperspektivität** ist also das Angebot der hier beginnenden Materialfolge zum Teilkomplex „***Was in Konstanz passiert ist – und wie es dazu kam..***“ (vgl. Advance Organizer Folie 2), die wo immer es sich anbietet, eingespielt werden soll.

Bei Jan Hus ist allerdings auch das schon speziell: Man muss sich klarmachen, dass sein Todesurteil zu einem der blutigsten Kriege des späten Mittelalters, den ***Hussitenkriegen*** geführt hat, die sich auf halb Mitteleuropa ausweiteten. Die Quellentexte wollten also von den in Konstanz geschehenen Ereignissen sicher auch zu Menschen sprechen, die auf dem Schlachtfeld ihr Leben einsetzten oder Opfer dieses Glaubenskrieges wurden oder zu beklagen hatten. Mit Parteilichkeit und Propaganda-Absichten auf beiden Seiten muss also gerechnet werden.

Der Konstanzer Bürger und Sohn des Stadtschreibers **Ulrich Richental** hat aus eigener Initiative und mit sichtlichem Lokalpatriotismus die Chronik des Konzils aufschreiben (und darin auf eigene Kosten Bilder malen und Dokumente einbeziehen) lassen, von der bis heute einige Handschriften und frühe Drucke (Entstehung ab ca. 1460) erhalten sind. Er war in die organisatorische Vorbereitung des Konzils einbezogen, aber kein verantwortlicher Konzilsteilnehmer („niedere Weihen“ hatte er wohl, war aber kein Geistlicher im Vollsinn). An den Konzilssitzungen, den Verhandlungen und Beschlüssen („innen“) war er nicht beteiligt, bekam aber als Augenzeuge (in Teilen der Chroniküberlieferung spricht er mit „ich“ und handelt selbst) vor allem („außen“) mit, was öffentlich wahrnehmbar war. In der „Schilderung der Ereignisse in der Stadt Konstanz zur Zeit des Konzils“ [1] ist er also ganz gut und interessiert sich neben prächtigen Umzügen und Prozessionen auch sehr für die Wappen der Delegationen und Ritter aus aller Herren Länder, die an den Herbergen aushängen (er lässt sie in seine Chronik malen). Er erzählt auch gerne anekdotische Geschichten, die in ihrer literarischen Überformung / konventionellen Prägung sein Werk als so etwas wie die „BILD-Zeitung des Konstanzer Konzils“ erscheinen lassen.[2] Zum Fall Hus hat er kein ausgeprägt theologisches Problembewußtsein, sondern teilt wohl die mainstream-Überzeugung seiner Zeitgenossen, dass das eine die Christenheit gefährdende Ketzerei ist, mit der sobald als möglich Schluß sein muß.

Peter aus Mladoniowitz ist Schüler des Universitätslehrers Johannes Hus. Als Schreiber begleitete er die tschechische Gesandtschaft beim Konzil und Jan Hus. Er verstand sicher mehr von Glauben und Theologie, besuchte Hus auch im Gefängnis und war über das ihm angetane Unrecht empört. Sein 1415-1417 entstandener „Bericht über den Fall des Magisters Johannes Hus, wie er beim Konstanzer Konzil geschehen ist“[3], liegt in der deutschen Übersetzung von Josef Bujnoch (1963, op.cit.) vor. Er ist allerdings auch im mittelalterlichen Sinn kein professioneller Geschichtsschreiber, sondern eher fleißiger Notar und Sammler (Protokolle, Dokumente etc.). Manchmal verliert er den erzählerischen Faden, und so ist die Überlieferung seines Werkes auch etwas wirr. Bei den Verhandlungen und Verhören von Jan Hus konnte er zum Teil dabei sein, vieles ging aber so schnell, dass er es wie er selber zugibt, nicht alles aufschreiben konnte. Jan Hus letzte Lebensmonate schildert er nach dem Vorbild von Heiligenlegenden und mit deutlichen Anklängen an die Passion Christi. Er wird später Rektor der Prager Universität (1440) und ist noch als Teilnehmer des Basler Konzils (1448) genannt.

Der **Geleitbrief** wurde von König Sigismund, der sich zu dieser Zeit in Speyer aufhielt, am 18.10.1414 ausgestellt (Wortlaut Bujnoch op.cit., S.46). Jan Hus war am 11.10.1414 ohne den Geleitbrief aus Tschechien abgereist und kam am 3.11.1414 in Konstanz an. Der Brief wurde ihm am 5.11.1414 in Konstanz ausgehändigt. Die Zusicherung freien Geleits durch Sigismund spielt im Verlauf des Aufenthaltes von Hus in Konstanz noch eine Rolle.

Wenn die schülerseitige Erarbeitung zu textlastig ist, kann man mit dem inhaltsgleich angebotenen **Audio** der Richental-Chronik (mp3) arbeiten. Damit bieten sich aufmerksamkeitsschulende Hörübungen an:

- **Gleich nach dem Anhören aufschreiben**, was in Erinnerung geblieben ist. Vergleichen der Aufschriebe – was ist wem erkennbar wichtig geblieben / „hängen geblieben“ und warum ?
- **Welche Informationen müssen eingeholt werden**, um den Chronik-Bericht verstehen und einordnen zu können ?
- Ist beim Anhören „zwischen den Zeilen“ gefühlsmäßig erkennbar, welche Position Richental zu dem Geschehen und zu den genannten Personen einnimmt ? Welche Textsignale gibt es dafür ?
- Nimm den Abschiedsbrief des Jan Hus als Audio-Sprechstück auf. Wo gibt es Schwierigkeiten beim Sprechen und warum ? Passe den Text für Deine Rede an, ohne den Inhalt zu ändern. Mixe ihn dramaturgisch sinnvoll mit Audioschnipseln aus der Richental-Chronik (Gratissoftware AUDACITY).

[1] Mertens, D. 1992, nach: Buck, Thomas Martin (op.cit) S.XIX (zur Gesamteinschätzung seines Werkes aus historiographischer, literarischer und narrativer Sicht siehe dort S.XVII –XXIII)
[2] Diese Einschätzung von Dr.Holger Müller, Konzilsbeauftragter der Evang. Landeskirche in Baden
[3] Relatio de magistri Joannis Hus causa in Constantiensi consilio acta

Auch empfehlenswert:

Herkommer, H.: Die Geschichte vom Leiden und Sterben des Jan Hus als Ereignis und Erzählung. Zur Wirklichkeitserfahrung und Hermeneutik des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit, in: Grenzmann, L. (hg.ua.): Literatur und Laienbildung im Spätmittelalter und in der Reformationszeit, Stuttgart 1984, S. 114-146